

wahr die kostspieligen politischen und kolonialen Aktionen, die es früher in Vorderasien betreiben konnte.

Die Türkei kämpft heute den Kampf um Recht und Recht allein weiter. Sie erkennt das Haager Gutachten, das dem Völkerverbund die Grundlage für den endgültigen Schiedspruch abgeben soll, nicht an. Kemal Pascha spricht während der Herbstmanöver der türkischen Armee von der Bereitschaft zum kommenden Kriege, im Hintergrund steht das abwartende und die nationaltürkischen Interessen geschütz protektierende Russland — und Herr Kuffen Chamberlain, der englische Außenminister, redet bei der Unterzeichnung der Locarno-Verträge von jahrzehntelanger „glücklicher Periode“ des Weltfriedens . . .

Ein deutscher Forschungsreisender in afghanischer Haft.

Aus Berlin wird berichtet: Der deutsche wissenschaftliche Reisende Stail-Sauer, der Afghanistan bereist, wurde am 17. November in der Nähe von Kabul von Afghanern angegriffen und beschossen. Er schoß in der Notwehr seinerseits, wobei er einen Afghanen durch einen Revolverbeschuß verletzete. Inzwischen ist der Afghanen verstorben und der Wabi ließ den deutschen Geschäftsträger wissen, daß die Verhängung der Todesstrafe gegen Stail-Sauer unvermeidlich wäre. Stail-Sauer versuchte, über die indische Grenze zu entkommen, wurde aber festgenommen und in Polizeigewahrsam gebracht. Er reiste übrigens im Auftrage des Geographischen Instituts in Leipzig.

Es ist wohl anzunehmen, daß die Reichsregierung umgehend diplomatische Schritte unternimmt, um die Gefahr eines Todesurteils von Stail-Sauer abzuwenden.

Aus Marokko.

Paris, 2. Dez. (Draht.) Die letzten Berichte über die Maßnahmen Abd el Krim's lassen darauf schließen, daß Scheschawan als sein Hauptquartier angesehen werden muß. Es sind Abwehrmaßnahmen gegen Fliegerangriffe auf diesen Ort getroffen worden, auch ist das Telefon- und Telegraphennetz, das Scheschawan mit den anderen Orten verbindet, verstärkt worden. Weiter sind auch neue Straßen, die die Verbindung der einzelnen Frontabschnitte miteinander erleichtern sollen, angelegt worden.

Die Fürstenabfindung im Reichstag.

Das preußische Finanzministerium hat die Gelegenheit genommen, den mit dem Königshaus anlässlich der Verhandlungen über die Regelung der Vermögensabfindung in Vorschlag gebrachten Vergleich der Öffentlichkeit zu unterbreiten kurz bevor dieselbe Gelegenheit im Reichstag zur Verhandlung stand. Der demokratische Antrag auf reichsgesetzliche Regelung der Fürstenabfindung unter Ausschluß des Rechtsweges war augenscheinlich im letzten Augenblick im Ueberreinstimmung mit der preußischen Regierung gestellt worden, bevor der preußische Vorschlag dem Staatrat zuging. Es ist für das Empfinden vieler Volkstreuere als höchst unliebsam anzusehen, daß diese ganze Angelegenheit vielmehr durch eine Mehrheitsentscheidung des Parlaments Präjudiz-Charakter erhält, bei dem eine Ausnahmebestimmung zugunsten der ehemals regierenden Fürstenfamilien geltendes Recht werden soll. Selbstredend hat die Sozialdemokratie dabei das Bestreben, diese Rechtsangelegenheit zu einer politischen Sensation zu machen und vertritt aus diesem leicht erkennlichen Grunde den Standpunkt, daß der einfachste Weg für die Erledigung der Abfindungsfrage der Volksentscheid sei. Gewissermassen würde bei einer solchen auf Ja und Nein präzisierten Frage an alle wahlberechtigten Staatsbürger eine Massenentscheidung über die Frage Monarchie oder Republik herbeigeführt werden. Nun ist auch in rechtsstehenden Kreisen zur Genüge betont worden, daß es gegenwärtig weniger auf die äußere Staatsform als auf den Staatsinhalt selbst ankommt. Heute bereits eine Festlegung treffen zu wollen, ob das gegenwärtige Stadium der Neuentwicklung der in den Anfängen des Wiederaufbaus befindlichen deutschen Reichs bereits hinsichtlich der staatsrechtlichen Form abgeschlossen ist, dürfte doch noch als reichlich verfrüht zu betrachten sein.

Der Sitzungsbericht.

Berlin, 2. Dezember. Im Reichstag kam es am Mittwoch gleich zu Beginn der Sitzung zu heftigen Zusammenstößen. Der völkische Abg. Henning verlas vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung, die sich gegen den Abg. Dr. Wirth richtete, der in seiner Dienstagrede behauptet hatte, an den Händen Hennings klebe das Blut Rathenaus. In schärfster Weise wies Henning diesen Vorwurf zurück und drehte den Spiegel um, indem er dem Abg. Wirth vorhielt, er habe eine üble Mordbeize gegen rechts gerichtete Männer eingeleitet, so daß man mit gleichem Recht sagen könne, daß an seinen Händen Blut klebe. Diese Auseinandersetzungen führten zu stürmischen Szenen, bei denen zahlreiche Ordnungsrufe ausgeteilt wurden.

Der Handelsvertrag mit Italien und die Zollabkommen mit der Schweiz und Oesterreich wurden gebilligt. Von Interesse war dabei die Feststellung vom Regierungssitz, daß der deutsch-spanische Handelsvertrag keinesfalls von dem jetzigen Kumpfkabinett noch erledigt werden würde.

Das Haus beschäftigte sich dann in ausgedehnter Erörterung mit der Frage der Abfindung der Fürstlichen Häuser. Die Grundlage der Debatte bildete ein demokratischer Antrag, wonach die Länder ermächtigt werden sollen, die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den früher regierenden Häusern durch Landesgesetz unter Ausschluß des Rechtsweges zu regeln. Der Abg. Dietrich-Baden (Dem.) wies darauf hin, daß die Rechtsprechung der Gerichte in dieser Abfindungsfrage zu unhaltbaren Zuständen geführt habe. Besonders schlimm lägen die Verhältnisse in Thüringen. Dort müßten noch dem Reichsgerichtsurteil dem Herzog von Gotha 20 000 Hektar Wald, dem von Altenburg 12 000 Hektar und dem Fürsten von Schwarzburg 19 000 Hektar ausgeliefert werden. Hier handele es sich um staatsrechtliche, nicht privatrechtliche Fragen. Die Weltgeschichte lehre nicht nachträglich von Gerichten gemacht oder korrigiert werden. Der Abg. Scheidemann (Soz.) schilderte die gegenwärtige wirtschaftliche Not und zog dann gegen die Fürsten zu Felde, die bei dieser traurigen Situation noch Hunderte

von Goldmillionen einstreifen wollten. Demgegenüber behandelte der Abg. von Glöckner-Wildon (Deutschentum) das Problem vom rechtlichen Standpunkt aus und betonte die Notwendigkeit einer gerechten Auseinandersetzung. Auch der Abg. Dr. Bell (Ztr.) rückt den rechtlichen Gedanken in den Vordergrund seiner Betrachtungen. Darauf wurden die Beratungen abgebrochen und auf Freitag vertagt.

Zentrum und Demokraten gegen ein Kabinett der Mitte.

Berlin, 2. Dezember. (Draht.) Die seit Anfang dieser Woche schwelenden Verhandlungen zwischen den Mittelparteien und den Sozialdemokraten lassen im Augenblick als abgeschlossen gelten, nachdem sie einen Erfolg nicht gehabt haben. Man will jetzt abwarten, bis der Reichskanzler Dr. Culler aus London zurückgekehrt ist. Die Initiative zu den interfraktionellen Besprechungen zur Bildung der großen Koalition gingen vom Zentrum und von den Demokraten aus. Sowohl die Zentrumskraktion des Reichstages als auch die demokratische Fraktion hatten einstimmig Beschlüsse gefaßt, in denen die Bildung eines neuen Kabinetts auf der Grundlage der großen Koalition für wünschenswert erachtet wurde. Der Abg. Jehrenbach (Zentrum) lud daher für Montag die Vertreter der für die große Koalition in Frage kommenden vier Parteien (Zentrum, Demokraten, Deutsche Volkspartei und Sozialdemokraten) zu einer Besprechung ein, an der aber die Deutsche Volkspartei nicht teilnahm, da, wie sie erklärte, ihre Parteifunktionen zu der Frage noch nicht Stellung genommen hätten. Die Sozialdemokraten nahmen die Anregung entgegen, konnten aber ebenfalls keine bindende Erklärung abgeben. Am Dienstag verhandelte der Abg. Jehrenbach mit dem Abg. Scholz (D. V. P.), der nochmals darauf hinwies, daß er zur Zeit keine Entscheidung getroffen hätte. An dieser Besprechung nahm auch der Abg. Celsch (D. V. P.) teil. Der Abg. Jehrenbach hat darauf seine weiteren Bemühungen zur Bildung der großen Koalition zunächst eingestellt. Die Vertreter des Zentrums und der Demokraten brachten nochmals zum Ausdruck, daß sie eine Koalition der Kleinen Mitte, wie sie von der Deutschen Volkspartei befeuert wird, nicht mitmachen könnten.

Um die Neugestaltung der Lohnsteuer.

Berlin, 2. Dez. Der Reichstagsausschuß für Steuerfragen beriet heute die Anträge zur Lohnsteuer, die von einer Reihe von Parteien gestellt worden sind. Staatssekretär Poppih wies auf die finanziellen Auswirkungen der Anträge hin, die z. B. bei Annahme des sozialdemokratischen Antrages einen Ausfall von 120 Millionen Mark gegenüber der Regierungsvorlage bringen würden, ähnlich bei dem demokratischen Antrag, beim kommunistischen Antrag noch mehr. Die Parteien, die diese Anträge stellten, müßten auch die Verantwortung für die Deckung übernehmen. Eine Regierung, die nach der Erklärung des Reichskanzlers vor dem Reichstag stehe, könne die politische Verantwortung für diese finanziellen Rückwirkungen nicht übernehmen.

Abg. Dr. Herx (Soz.) berechnete den Ausfall bei Annahme des sozialdemokratischen Antrages nur auf etwa die Hälfte des vom Staatssekretär Poppih angegebenen Betrages. — Abg. Schneider (Dem.) berechnete den finanziellen Ausfall gegenüber der Regierungsvorlage nach dem demokratischen Antrag als so gering, daß sehr wohl die Berechnung der Lohnsteuer nach dem Prozentualsatz aufgegeben werden könne. — Abg. Dr. Mittelmann (D. Sp.) empfahl die Einsetzung eines Unterausschusses, dem die Fragen zur Vorbereitung überwiesen werden sollten. — Abg. Hülsmann (Komm.) forderte, daß die Lohnsteuer für Dezember und Januar nicht erhoben werde. Das werde die Kaufkraft heben. Der Redner berechnete einen Mehrüberschuß von 500 Millionen Mark, die zu Steuerleistungen benutzt werden müßten. — Abg. Dr. Bräunig (Ztr.) erklärte, seiner Partei werde es sehr schwer werden, jetzt schon auf den prozentualen Vorschlag zu verzichten. Der Antrag seiner Partei lege auf die Berücksichtigung des Familienstandes den Hauptwert.

Abg. Dr. Gercke (Deutschentum) empfahl gleichfalls Vorbereitung im Unterausschuß. Der Antrag seiner Partei wüßte Berücksichtigung des Familienstandes und Ausgleichung der gegenüber dem Steuerübersteuungsgefall eingetretenen Verschlechterung der Kinderreichen. — Abg. Dr. Fischer-Röhl (Dem.) stimmte zwar dem Antrag auf Einsetzung eines Unterausschusses zu, meinte aber, daß nicht alle Steueranträge bis nach der neuen Regierungsbildung zurückgestellt werden könnten. Der Vorsitzende stellte schließlich

sich fest, daß gegen die Einsetzung eines Unterausschusses kein grundsätzlicher Widerspruch erhoben worden sei. Die Mitglieder dieses Unterausschusses werden berufen. Die erste Sitzung des Unterausschusses soll unter Beteiligung der Regierung morgen vormittag stattfinden.

Kein Beamtenabbau bei der Reichsbahngesellschaft.

Dresden, 3. Dez. Der Zentralgewerkschaftsbund deutscher Reichsbahnbeamten und Angewandter schreibt: „Aus Pressenachrichten geht hervor, daß sich die Reichsbahngesellschaft mit dem Gedanken eines weiteren größeren Beamtenabbaues trägt. Wir nehmen Veranlassung, um der hierdurch hervorgerufenen großen Beunruhigung unter der Beamtenschaft zu begegnen, darauf hinzuweisen, daß es sich nach Rücksprache an zuständiger Stelle lediglich um einen Beamtenabbau im besetzten Gebiet handelt, was nach kein Abbau vorgenommen wurde. Es ist aber fraglich, ob es nötig sein wird, die Absicht der Reichsbahnhauptverwaltung zu verwirklichen. Der Abbauüberwachungs-ausschuß des Reichstages (24. Ausschuß) hat auf unsere Veranlassung hin bereits gegen diese Absichten Einspruch erhoben. Wir müssen erwarten, daß der Kollegenschaft des besetzten Gebietes mit der Durchführung dieser Maßnahme wenigstens zu einem Teil der Dank des Vaterlandes sichtbar wird. Uebrigens wurde am 27. November nachstehende Entschließung des 24. Ausschusses vom Plenum des Deutschen Reichstages angenommen: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, unverzüglich auf die Deutsche Reichsbahngesellschaft einzuwirken, daß der Personalabbau bei der Reichsbahn für beendet erklärt werde.“

Die Krise der deutschen Wirtschaft.

1 300 Konurte, 470 000 Arbeitslose im November. Berlin, 2. Dezember. Gestern abend sprach im großen Saal des Reichswirtschaftsrates vor dem Reichsbund deutscher Technik Ministerialdirektor Dr. Schäffer vom Reichswirtschaftsministerium über die Lage und Aussichten unserer Wirtschaft. Er hob dabei hervor, daß eine wesentliche Beruhigung unserer außenpolitischen Verhältnisse eingetreten sei. Ganz im Gegensatz dazu sei die innerdeutsche Wirtschaft von den verschiedensten Krisenercheinungen bewegt. Als charakteristische Merkmale für diese innerpolitische Krise gab er einige interessante Zahlen an.

Während im Januar 1924 monatlich noch 20 Konurte festgestellt wurden, stieg diese Zahl bis zur Mitte desselben Jahres auf 895. Im Januar 1925 lag sie mit 796 ein und stieg im September auf 914, im Oktober auf 1164 und im November auf 1300.

Eine ebenso steile Kurve weisen auch die Wechselkurse auf. Im März dieses Jahres waren es 2691 und im November schätzte man die Zahl auf 5408. Auch die Landwirtschaft hat ganz erheblich unter den miffligen Wirtschaftsverhältnissen zu leiden, beurteilt man doch die Höhe der laufenden landwirtschaftlichen Wechsel auf etwa eine halbe Milliarden Mark. Zwangsversteigerungen von Gütern werden, obwohl nur noch ein Drittel bis ein Viertel des Friedenswertes überhaupt zu erhalten ist, aus Mangel an Bietern abgebrochen.

Ebenso schmerzenerregende Ziffern sind auch auf dem Arbeitsmarkt festzustellen. Am 15. Oktober hatten wir 298 000 Arbeitslose, am 1. November 363 000 und am 15. November 470 000. Es besteht aber die betrübliche Aussicht, daß im Dezember die Zahl noch bei weitem überschritten wird. Damit würden wir uns etwa dem Zustande nähern, der zur Zeit des Ueberganges von der Inflation zur Stabilisierung auf dem Arbeitsmarkt herrschte.

Die Grundlagen hierfür liegen einestheils in dem Mangel an Betriebskapital und nötigen Krediten, und zweitens in der außerordentlich schlechten Lage des Absatzmarktes. Während die erste Erscheinung eine typisch deutsche ist, ist der Mangel an Absatzmöglichkeiten internationaler Natur. Um dem Mangel an Kredit in Deutschland abzuwehren, hat unsere Wirtschaft ausländische Kredite aufgenommen. Als Ausweg aus der Krise sah der Redner die Einstellung nicht nur der Unternehmungen und Betriebe, die aus der Inflationszeit stammen, sondern auch der, deren Produktions- oder Betriebsform einer Rationalisierung entgegenstände. Es müßte eine Verminderung der Produktionsstätten und eine Verminderung unseres wirtschaftlichen Verteilungsapparates eintreten. Gehe dieser Prozeß im bisherigen Tempo weiter, so würde die wirtschaftliche Krise spätestens im Sommer des nächsten Jahres überwunden werden, so daß dann die langersehnte innerpolitische Beruhigung eintreten könnte.

**Damentaschen
Damengürtel**
stets das Neueste.

T. Albert, Bautzen,
Lauengraben Nr. 10. Fernruf 1078.
Spezialgeschäft für Lederwaren und Sportartikel.

Aus Sachsen.

Die Bautätigkeit im Monat September 1925.

Dresden, 3. Dezember. Im Freistaat Sachsen sind im Monat September 411 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt worden, und zwar in den Regierungsbezirken Bautzen 26, Chemnitz 34, Dresden 124, Leipzig 109 und Zwickau 68. Diese 411 Neubauten, von denen 399 auf neuer Baustelle errichtet werden, sollen insgesamt 1090 Wohnungen enthalten. Außerdem sind 34 Baugenehmigungen für Um-, An- und Zubauten mit insgesamt 111 Wohnungen erteilt worden, von denen 4 Rot- und Befehlsbauten mit 6 Wohnungen sein werden.

Ausgeführt und hauptsächlich abgenommen worden sind 227 Neubauten mit 168 Wohnungen. Unter den Bauten befinden sich 11 mit einem und 39 mit zwei Wohngelassen und unter den Wohnungen 10 mit zwei, 133 mit drei, 159 mit vier und 78 mit fünf Wohnungen. 207 Neubauten waren Wohnhäuser, von den 105 nur eine Wohnung, 88 zwei Wohnungen enthielten, also Ein- bzw. Zweifamilienhäuser waren. Weiterhin befinden sich unter den abgenommenen Neubauten 80 gemeinnütziger Art. Durch Umbauten sind 96 Wohnungen gewonnen worden, darunter 3 durch Rot- und Befehlsbau.

An Gebäudenehängen waren im vergangenen Monat 9 Häuser mit 10 Wohnungen zu verzeichnen, so daß die Berichtzeit insgesamt einen Zuwachs von 554 Wohnungen (Monat September 1924

401) erbracht hat, davon entfallen auf die Städte Chemnitz 23, Dresden 75, Leipzig 42, Plauen 11 und Zwickau 8.

Dresden, 3. Dez. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich gestern Mittwoch abends 6½ Uhr auf der Dresden-Görlitzer Strecke und zwar hinter dem Proviantamt in Dresden-Albertstadt. Der von Görlitz kommende Durchgangsgüterzug 5042 war angeblich infolge einer Störung im Blocksignal zum Halten gekommen. Im Begriff die Fahrt fortzusetzen, fuhren zwei von Köschke nachfolgende Lokomotiven auf den Schlußteil des Güterzuges. Hierbei wurden die vier letzten Wagen aus dem Gleise gedrückt und zum Teil stark beschädigt, sowie der sogenannte Schlußschaffner erheblich verletzt. Der Verunglückte Schaffner Weiche steht in den fünfziger Jahren und gehört zum Bahnhof Schlaworth bei Görlitz. Insbesondere hatte er bedeutliche Kopferletzungen erlitten, so daß sich der Transport mittels Krankenautomobils nach dem Krankenhaus erforderlich machte. Durch den Unfall war der von Köschke bezw. Görlitz führende Schienenstrang vollständig gesperrt. Der in Dresden-Friedrichstadt bereitstehende Hilfszug konnte rasch an die Unglücksstätte herangefahren werden, wo sofort mit den Aufräumungsarbeiten begonnen wurde. Die vier zur Entlastung gekommenen und teilweise stark beschädigten Güterwagen hatten u. a. sechshundert Zentner rumänische

Kessel geladen, die den ganzen Bahndreher bedient. Diese Kessel sind für die Dresdner Grobmaschinerie bestimmt. Die beiden in den Kesseln des Wälzwerkes hineingelassenen Botenmaschinen waren infolge des Zusammenstoßes derart auseinander geraten, daß deren Räder mittels Schweißapparates auseinander geschmolzen werden mußten. Die beiden Maschinen wurden darauf nach Klotzsch zurück und später von dort aus nach dem Eisenbahnhauptbahnhof gebracht. Zur Mitternachtsstunde waren die Hilfsarbeiten noch lebhaft im Gange, man hoffte diese bis zum heutigen Morgen zu beenden. Infolge dieses Unfalles konnte der Zugverkehr nur einseitig aufrechterhalten werden, wodurch mancherlei kleinere Verletzungen der Personenzüge eintrafen. Zur Klärung der Schuldfrage wurden sofort umfangreiche Erhebungen angestellt und von den in Frage kommenden oberen Beamten der Reichsbahndirektion Dresden persönlich an Ort und Stelle geleitet. Nach umlaufenden Gerüchten sollte der Unfall weit schwerer gewesen sein und sogar mehrere Opfer an Menschen gefordert haben, dies ist aber, wie aus vorgenannter Meldung ersichtlich ist, nicht der Fall.

Chemnitz, 8. Dez. Eröffnungsvorstellung des Jirkus Sarrafani. Gestern abend gab der von seiner südamerikanischen Gastspielreise zurückgekehrte Jirkus Sarrafani vor überfülltem Hause seine Eröffnungsvorstellung, die einen glänzenden Erfolg brachte und wiederholt den lebhaftesten Beifall des Publikums auslöste. Den Höhepunkt des Abends bildete die Vorführung der 12 indischen Kleineskizzen durch Direktor Hans Stosch-Sarrafani persönlich. Der Eröffnungsvorstellung wohnten zahlreiche geladene Gäste, Vertreter von Kunst, Wissenschaft und Presse bei.

Chemnitz, 8. Dez. Der Amt des Kreisbauhaupts von Chemnitz ist nunmehr gerade neun Monate unbesetzt. Damit ist der eigenartige „Rekord“ von Leipzig, dessen Kreisbauhauptsstelle „nur“ acht Monate unbesetzt blieb, geschlagen. Der Umstand, daß ein so wichtiges Staatsamt derart lange unbesetzt ist, dürfte in Deutschland einzig dastehen.

Chemnitz, 8. Dez. Die Arbeitslosen Zahl mehr als verdoppelt. Der Arbeitsmarkt in Chemnitz hat sich im November infolge Zunahmens neuer Betriebsseinschränkungen weiter verschlechtert, zumal nunmehr infolge der Bitterung auch die Lohnempfänger der Außenberufe nachschlagen. Gegenüber Ende Oktober sind 4827 Arbeitslose gemeldet, gegenüber 2074 Ende Oktober. Die Zahl der Vermittlungen in offene Stellen ist von rund 10000 im Oktober auf 7210 herabgegangen.

Leipzig, 8. Dez. Mord und Selbstmord aus wirtschaftlicher Not! Hier ereignete sich Mittwoch nachmittag ein schmerzliches Familiendrama. Der 42 Jahre alte Kaufmann Karl Robert Röhmedel bemühte die Abwesenheit seiner Ehefrau dazu, mit seinem sechsjährigen Sohne aus dem Leben zu scheiden. Er entnahm seinem Waffenschrank ein Nagdwehr, tötete zunächst seinen Sohn und dann sich selbst durch einen Schuß in den Kopf. Die zurückkehrende Familie mußte die Wohnung durch einen Schlosser öffnen lassen und fand die beiden entseelt vor. Wirtschaftliche Sorgen sollen der Grund zur Tat sein. Die über 100 Jahre bestehende Leipziger Schokoladenfabrik R. C. Röhmedel befand sich in letzter Zeit in finanziellen Schwierigkeiten. Dem gesamten Personal hätte für Ende Dezember gekündigt werden müssen. Es bestand auch die Absicht, an diesem Zeitpunkt die Fabrik zu schließen.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 8. Dezember.

Falsche Gerüchte über Zahlungsunfähigkeiten und Geschäftsaussichten. In verschiedenen Orten sind in letzter Zeit unbegründete Gerüchte über angebliche Zahlungsunfähigkeiten angesehener Firmen oder die Anordnung von Geschäftsaussichten über sie verbreitet worden. Den Erfindern und Verbreitern solcher Gerüchte kommt es nicht zum Bewußtsein, in wie unverantwortlicher Weise sie dadurch zu einer weiteren Verschärfung der Wirtschaftslage beitragen können. Nicht nur die Firma, auf die sich die Falschmeldung bezieht, wird in ihren geschäftlichen Beziehungen (Ertelung von Aufträgen, Ausführung von Lieferungen) und in ihrem Kredit geschädigt, sondern auch der deutsche Kredit im Ausland kann dadurch erschüttert werden, insbesondere wenn es sich um größere Unternehmen handelt. Wer sich darüber vergewissern will, ob eine Firma unter Geschäftsaussicht steht, kann dies aus den Veröffentlichungen der Amtsgerichte in den Tageszeitungen und im Reichsanzeiger sowie durch Nachfrage bei den amtlichen Interessentvertretungen der Handels- und Gewerbetreibenden (Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Landwirtschaftskammern) erfahren. Wer falsche Gerüchte über die geschäftlichen Verhältnisse einer Firma ausbringt oder verbreitet, setzt sich der Gefahr zivilrechtlicher und strafrechtlicher Verfolgung aus und muß unter Umständen die Verurteilung zur Zahlung erheblicher Geldbeträge gewärtigen. Eine energische Bekämpfung der Schwindelgerüchte liegt ohne Zweifel im allgemeinen und damit auch im öffentlichen Interesse, damit die Nervosität, die infolge der schon allzulange andauernden Krisen in den Wirtschaftskreisen Platz gegriffen hat, nicht noch mehr gesteigert wird. Man sollte deshalb jeden, der falsche Gerüchte weitergibt, rücksichtslos zur Verantwortung ziehen.

Bürgerkassette. Am 1. Dezember wurden an unserer Schule die Herren Martin Rumpen aus Wehrsdorf und Helmut Matthes aus Wurzen als nichtständige Lehrer verpflichtet.

Theater-Gastspiel. Wir verweisen hierdurch nochmals auf das heute abend in den Kammerlichtspielen stattfindende Theater-Gastspiel des Berliner Hoftheaters. Der Text des Stückes stammt von Hans Wagemann, dem erfolgreichen „Schlagerfabrikanten.“ Der Anfang ist auf „pünktlich 8 Uhr festgesetzt; rechtzeitiges Kommen ist also erforderlich.

Wohlfühlvereine. Schöpfungsschule, Zweigverein Bischofswerda. Die Lose der 6. Lotterie finden wie immer einen guten Absatz. Sie sind überall dort, wo Plakate aushängen, zum Preise von 50 Pf. das Stück erhältlich. In vielen Fällen werden sie als Gaben für den Weihnachtstag gekauft. Wenn der günstige Verkauf so weitergeht, besteht die Möglichkeit, daß die Ziehung noch kurz vor Weihnachten vor sich gehen kann. Zum Teil sind die Gewinne ausgestellt so stehen z. B. bei Herrn Fritz Neumann, Finanzamt, 1. Schiffschule, 1. Küche, bei Herrn R. Mannchen, Bauhner Straße, 1. Nähmaschine, bei Herrn Reiter, Kleine Kirchgasse, 1. Chaiselongue, bei Herrn Richter, Kamener Straße, 1. Badewanne, bei Herrn

Rud. Schüge, Bauhner Straße, 1. Schlafstube Lampe, bei Herrn Carl Leich, Kirchgasse, 1. elektrische Waage. Den Vertrieb der Lose für „Dennis-Thumig und Umgegend“ hat Herr Schüge übernommen. Der Vertrieb dieser Lose wird mehrere ständige Mitarbeiter der Lose, damit, wie oben gesagt, die Ziehung noch vor dem Fest stattfinden kann.

Marken, die ihren Wert verlieren. Eine Erklärung der Unmöglichkeit von Briefmarken vor ihrer in Deutschland nicht üblich. Die Geldwertigkeit hatte dies nützlich gemacht. Aber die mannigfachen Gelegenheitsmarken lassen es wohl nicht zugehen. So verlieren die Briefmarken zu 5 und 10 Pfennig mit der Umschrift „Deutsche Verkehrsausstellung München“ mit dem Ablauf des Jahres ihre Gültigkeit, ebenso die Postkarte mit demselben Briefmarkenstempel und dem Bild auf der Vorderseite.

Schiff, die Gasmotoren vor dem Zerstören. Gasmotoren, die mit Wasser gefüllt und in Räumen aufgestellt sind, in denen sie einzuräumen können, sind gegen Frostgefahr zu schützen. Das geschieht am besten durch Sägespäne und Torfmaul. Unzulänglich für diesen Zweck sind Holzwoolle, Papier, Heu, Stroh, Dünger, Zeugstoffe und ähnliches.

Beihilfungen über Absehung. Bei den Gemeinde- und Polizeibehörden werden zur Zeit vielfach Absehung von Wertpapieren, Zeichnungen zur Beglaubigung vorgelegt, die die Antragsteller zur Führung des Nachweises brauchen, daß die Wertpapiere im Sinne des Aufwertungsgegesetzes sind. Das Finanzministerium hat sich damit einverstanden erklärt, daß in den Fällen, wo keine Beglaubigungen erhoben wird, auch von der Erhebung des Beglaubigungstempels der Tarifstelle 7 des Stempelsteuergesetzes abgesehen wird.

Zahlungserleichterungen für Geldstrafen. Nach § 28 St.-G.-B. ist die Befugnis, Geldstrafen zu stunden oder Teilzahlungen zu bewilligen, den Gerichten als richterliche Amtshandlung zugewiesen. Hierdurch ist die den Strafvollstreckungsbehörden gemäß § 745 G.D. erteilte Ermächtigung, diese Vergünstigung im Gnadenwege zu gewähren, überflüssig geworden. § 745 G.D. wird deshalb durch eine Verfügung des sächsischen Justizministeriums aufgehoben. Richtig sind Besuche um Bewilligung von Fristen oder Teilzahlungen für eine Geldstrafe dem Gericht zur Entscheidung nach § 28 St.-G.-B. vorzulegen. Dies gilt auch dann, wenn ausdrücklich die Entscheidung des Justizministeriums angerufen wird; jedoch sind solche Besuche nach rechtskräftiger Durchführung des Verfahrens nach § 28 St.-G.-B. an das Justizministerium einzubringen, wenn sich der Geschäftsführer bei der gerichtlichen Entscheidung nicht beschwert, Wahneinigung auf Begnadigung (bedingte Strafaussetzung) oder Bewilligung von Zahlungserleichterungen gerichtete Besuche sind zunächst zur Entscheidung der für die Begnadigung (bedingte Strafaussetzung) zuständigen Stelle zu bringen.



Weihnachts-Anzeigen

für die nächste Sonntags-Nummer
bitten wir möglichst sofort
aufzugeben!



Goldbach-Weikersdorf, 8. Dez. Der Männergesangsverein Goldbach mit Weikersdorf (V. D. S.) mit seinem ihm angelegentlichst empfohlenen am Sonntag, den 8. Dez. 1925, abends 8 Uhr im Erläuterungsabend sein Gelangskonzert wiederholen. Da die erstmalige Darbietung der abwechselungsreichen Vortragsfolge in Goldbach als recht wohlgeklungen bezeichnet werden muß, verpflichtet die Wiederholung am kommenden Sonntag allen Hörern ebenfalls Stunden tieferen wie froher Empfanden. In drei Teilen: O teures Vaterland! — O du mein Vieh! — Aus dem Tagebuche eines Bruder Lieberlich! — werden Männerchor, gemischter Chor, Sologelänge, humoristisches Duett und Einzelvortrag wirken. Der Eintrittspreis, 0,70 Mk. für Konzertscheine, ist äußerst niedrig gehalten. Vorverkauf für Dreierlei bei Herrn Feuermann Müller, Kleinbreitenb. Auf die Anzeige in nächster Nummer sei hingewiesen.

Kammenau, 8. Dez. Der dramatische Verein tritt am nächsten Sonntag abends Punkt 7 1/2 Uhr im Erbgericht mit der Aufführung des Schauspielers „Mag auch die Liebe weinen“ vor die Öffentlichkeit. Anschließend daran findet Ball statt. Der Reinertrag ist zum größten Teil für die Gemeindefürsorge bestimmt. Da mit dem Spiel pünktlich begonnen wird, ist wohl zeitiges Kommen notwendig, auch wird empfohlen, sich die Karten im Vorverkauf zu besorgen. Der Verein hat für die Einstudierung des Stückes viel Mühe aufgewandt, es ist auch für eine zum Teil neue Bühnenausstattung gesorgt worden usw., so daß die Besucher einen gelungenen Abend erleben werden.

Neustadt (Gauß), 8. Dezember. Wintervergügen des Militärvereins. Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige Militärverein sein diesjähriges Wintervergügen. Der Saal war überaus reichlich besetzt. Ein wohlgeklungenes Theaterstück bildete die Eröffnung des schönen Abends; ihm folgten mit großem Beifall aufgenommene Couplets, vorgetragen von Herrn Paul Schäfer. Während dem an dieser Stelle wie auch der Theatergruppe herzlich gedankt sei. Auch eine Tombola fand statt, und der rührige Vergnügungsausschuß hatte es wieder so recht verstanden, das Fest zur möglichst hohen Freude der Kameraden auszugestalten. Außerordentlich viel Mühe hat es gefordert, überhaupt eine solche Lieberlichkeit sich viel Mühe hat es gefordert, überhaupt eine solche Lieberlichkeit zu machen. Der Vergnügungsausschuß läßt sich aber im Kulturgebiet des Vereins veranlassen, den Kameraden aufs herzlichste zu danken, die mit Geld und Waren zur Tombola beigetragen haben. Nur dadurch wurde es möglich, der Vereinskasse die Ausgaben eines Vergnügens zu sparen, zumal diese schon durch zahlreiche Auszahlungen von Vergnügungsgeldern erschöpft ist. (Gegen 11 Uhr wurde der Abend durch unerwarteten Feueralarm unterbrochen. Zwei Kameraden, die mit auf dem Saale weilten, sind die Opfer des Brandunglücks geworden.) Es wurde Johann

gleich von unserem Vorlieber Keller die Frage der Unterbringung besprochen, und es ist mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß Weihnachten ein Theaterabend zum Besten der beiden Abgabemänner veranstaltet wird. Möge das Theater auch recht gut besucht werden, damit unsern guten Kameraden in hochgegenwärtigen Not wenigstens ein wenig geholfen werden kann.

Neustadt (Gauß), 8. Dez. Bei der am Sonntag und Sonntag statigefundenen Auslosung konnten folgende Zähler mit Preisen bedacht werden: Belgische Kisten: R. Thomas-Steinigwolsdorf, 1 mal den 1. und 1 mal den 2. Preis; Welche Kisten: O. Jenter, 1 Ehrenpreis, 1 mal den 2. Preis, R. Thomas-Steinigwolsdorf, 1 mal den 1. und 1 mal den 2. Preis; Deutsche Wälder: E. Steglich, 1 mal den 1., 1 mal den 2. und 3 mal den 3. Preis, M. Barthel, 1 Ehrenpreis, 1 mal den 2. Preis, 1 mal den 3. Preis, 1 mal den 2. Preis, 1 mal den 1. und 1 mal den 2. Preis; Französische Silber: H. Albert, 1 mal den 1. und 1 mal den 2. Preis, O. Bobb, 4 Ehrenpreise, 1 mal den 1. und 1 mal den 2. Preis, B. Holtsch-Diehm, 4 mal den 1., 1 mal den 2. und 4 mal den 3. Preis; Blaue Wiener: A. Postersch-Diehm, 1 Ehrenpreis, 1 mal den 2. Preis, R. Plehn, 1 mal den 1. und 1 mal den 2. Preis, R. Plehn, 1 mal den 3. Preis; Angora: A. Petrasch-Diehm, 2 Ehrenpreise und 2 mal den 3. Preis; Hasen: W. Hultsch, 1 mal den 2. Preis; Chinilla: H. Jommagich, 1 Ehrenpreis; Kleinliber, grau: Fr. Kutsche, 1 Ehrenpreis und 2 mal den 2. Preis; Kleinliber, braun: R. Plehn, 1 Ehrenpreis; Kleinliber, gelb: B. Holtsch-Diehm, 1 mal den 2. Pr.; Schwarzloch: E. Plehn-Steinigwolsdorf, 4 Ehrenpreise, 2 mal den 1. Preis, E. Anobloch, 2 mal den 1., 1 mal den 2. und 3 mal den 3. Preis, H. Jenter, 1 mal den 1. Preis; Hermelin: W. Bobb-Ringenhain, 4 Ehrenpreise, 5 mal den 1. und 3 mal den 2. Preis. Die höchste Punktzahl (95 Punkte) erreichte H. Jenter auf Deutsche Wälder, R. Plehn auf Kleinliber in braun, E. Plehn 2 mal auf Schwarzloch und W. Bobb auf Hermelin. Sehr lobenswert waren auch die ausgezeichneten Produkte und Ehrenpreise. Möge der Verein Neustadt Taubenschuß, 8. Dez. Schwere Folgen hatte der Unfall, den die 60 Jahre alte ledige Arbeiterin Pauline Hauptmann von hier, dadurch erlitt, daß sie vor Wochen beim Aussteigen auf dem hiesigen Bahnhof einen Fuß brach. Dieser Tage wurde der Unglücklichen das Bein bis übers Knie amputiert.

Neues aus aller Welt.

Eisenbahnunfall bei Probstzella. Nach Drahtmeldungen aus Probstzella fuhr Mittwoch nachmittag 1 Uhr der Zug zwischen Probstzella und Marktgrätz auf einem vor dem Einfahrtssignal des Bahnhofes Probstzella haltenden Güterzug auf. 12 Personen wurden leicht verletzt.

13 Opfer eines Eisenbahnunglücks. Eine Meldung aus Mährisch-Osttrau besagt: Mittwoch ereignete sich auf der schmalspurigen Strecke der Schlesienschen Landesbahnen zwischen Karwin und Deutsch-Leuten ein schweres Unglück. An einer Stelle, wo die Strecke eine scharfe Kurve macht, entgleiste ein Motorwagen und überstürzte sich. Hierbei wurden fünf Personen, darunter der Zugführer und der Schaffner, getötet, ferner wurden zwei Personen schwer und sechs leicht verletzt. Im Zuge befanden sich größtenteils Arbeiter, die zur Arbeit nach Oberberg fuhren.

Letzte Drahtmeldungen.

(Fernsprechmeldungen von W. I. B. und I. L.)

Rücktritt des belgischen Finanzministers.

Brüssel, 8. Dezember. Der belgische Finanzminister Thonin hat aus Gesundheitsrücksichten sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Sein Nachfolger wird der gegenwärtige Wirtschaftsminister Poulet.

Vor einer neuen Beschließung von Damaskus?

Paris, 8. Dezember. Die „Daily Mail“ aus Beirut meldet, sind die Konsule in Damaskus von den französischen Behörden benachrichtigt worden, daß vielleicht eine neue Beschließung der Stadt bevorstehe. Die Ankündigung werde durch drei Schrapnellgeschosse erfolgen. Der amerikanische Konsul wurde gestern nachmittag vom Staatsdepartement telegraphisch aufgefordert, für den Fall eines neuen französischen Bombardements oder eines Angriffes der kuffländischen alle Vorbereitungen für den Abzug der amerikanischen Staatsangehörigen zu treffen.

Witterungsbericht der Landeswetterwarte vom 3. Dezember, mittags 12 Uhr.

Wetterlage.

Die gestern mit ihrem Zentrum zwischen Romel und Wlitz gelegene Depression ist südwestlich von Petersburg vorgebrochen. Auf ihrer Rückseite hat sich aus dort vorhandenen Temperaturgegenlagen eine Randströmung entwickelt. Eine solche, die heute morgen noch auf der Strecke Mainz-Bamberg-Prag-Drimitz zu erkennen ist, ist in vergangener Nacht unter Verursachung von Schneefall über unser Gebiet hinweggedrillten. Das langsame Nachrücken von Kaltluft aus Skandinavien hat die Temperaturen im sächsischen Flachlande auf durchschnittlich — 5 Grad erniedrigt. Der Luftdruck steigt mit Ausnahme des hohen Nordens fort in dem gesamten Europa. Es besteht somit Aussicht auf Ausbilden eines Hochs über Mitteleuropa, womit der Schneefall aufhören wird. Das späterhin im Hochdruckgebiet zu erwartende zeitweilige Aufklaren kann in Anbetracht der schon vorhandenen starken Kälte nachts zu empfindlichen Strahlungsfrösten (im Flachland — 10 Gr.) führen. Eine Verschärfung des Frostes durch Kaltluftzufuhr ist jedoch nicht zu erwarten, da im nördlichen Europa bereits kräftige Depressions-Tätigkeit eingelebt hat, womit der Zustuß von Polarluft bald abgeriegelt werden wird.

Wettervorhersichten.

Kalte Witterung unter anfangs noch vereinzelt Schnee. Später Bewölkung, zeitweise etwas abnehmend. Ostlich möglich. Bei nächstlichem Aufklaren auch im Flachlande Strahlungsfröste bis etwa — 10 Grad möglich. Tagestemperaturen vorwiegend unter dem Gefrierpunkt. Frostwitterung voraussichtlich noch einige Tage anhaltend.

Ämliche Bekanntmachungen.

Freitag, den 4. Dezember 1925, vorm. 10 Uhr, soll in Bischofswerda (Amtsgericht) 1 neuer Partwagen mit Sommerverdeck meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich Max G. m. b. H., verantwortlicher Schriftleiter Max Fiederer, sämtlich in Bischofswerda.

**An den kommenden Advents-Sonntagen
am 6., 13. und 20. Dezember, sind
unsere Geschäfte bis abds.
6 Uhr geöffnet!**

M. Augst. Hermann Bartusch.
Ernst Bendix. Heinrich Drach. Richard Eckardt jun.
Arno Gräbner. G. H. Klettsch & Sohn. Richard Lehnigk.
Bernhard Sieg. Heinrich Schuppan. Alfred Tröger.
A. Voigt jun. Emil Weidauer & Sohn. J. Zimmermann.

Bahnhofswirtschaft Niederneukirch:
 Mein diesjähriges einmaliges Doppel-
Schweinschlachten
 mit anschließendem Bratwurstschmaus findet am Sonnabend, den 5. u. Sonntag, den 6. d. M. statt.
 Bescheidene, dafür behaglich durchwärmte Räume.
 Der Geldknappheit angepaßte kleine Preise, sodaß aus der näheren u. weiteren Umgebung auch d. Minderbemittelte sich einen Lichtblick verschaffen kann. Vorbereitet von Sonnabend früh 1/10 Uhr an. Bautzner Spezial-Pilsener. Schnellste Bedienung. Freiherrl. Tucher.
 In Erwartung grüßt
Ernst Heim.

**Der Männergesangverein Liedertafel
Sauswalde**
 bezieht am 5. Dez. in Hartmanns Gasthof, Sauswalde, sein diesjähriges
Kränzchen
 bestehend aus Konzert und Ball
 Hierzu werden alle Sangesfreunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen
 Beginn punkt 8 Uhr. Der Vorstand.

Schützenhaus Bischofswerda
 Freitag, den 4. Dez. 1925, abends 8 Uhr:
Winter Tymlan - Sänger
 — Deutschlands schönstbesetzte Männergesellschaft —
 Das Quartett: H. Böhm, O. Bruner, H. Trautmann, M. Anders.
 Das Original **Paul Boden** Das Original
 ??Herr?? **Sylvester Schöffthaler** ??Dame??
 Lebendes **Das teure Vaterhaus** Z. Verherrl. d. deutsch. Liedes
 Die tolle **Die verfluchten Latschen** Der große Burleske
 Vorverkauf in der Buchhandl. Bruno Gräfe, Altmarkt.

Gasthaus „Napoleonstein“.
 Sonnabend, u. Sonntag, d. 5. u. 6. Dez.:
Bockbier-Fest
 ff. Bockbraten mit Rostbrat
 Bockwürstchen.
 Hierzu ladet freundl. ein **Stefanie verw. Kranz**

Kaufmännischer Verein
 Montag, den 7. dieses Monats, abends 8 Uhr, im Fremdenhof „Goldener Engel“
Vortrag
 über die jetzt aufzustellenden Vermögenserklärungen —
 durch Herrn Obersteuerverinspektor Sterl.
 Dieser Vortrag soll Aufklärung über alle zweifelhaften Fragen geben. Zahlreiches Erscheinen ist sehr erwünscht.
 Der Gesamtvorstand.

Für all die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, womit wir von lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten von nah und fern am Tage unserer Silbernen Hochzeit erfreut und geehrt wurden, sagen wir hiermit allen unseren
aufrichtigsten und herzlichsten Dank.
 Bischofswerda, im November 1925.
Wilhelm Meier und Frau
 Ida geb. Mirsemann.

**Hentschels Bier-Ecke
Demitz-Thumitz.**
 Sonnabend, den 5. Dezember:
Schlacht-Fest
 in bekannter Weise.
 Sonntag, den 6. Dezember:
Bratwurstschmaus
 Freundlichst ladet ein **H. Hentschel.**

V. f. B.
 Donnerstag 1/8 Uhr im Schützenhaus
Jugendbesprechung.
Reichsbund der Kr.-B., Kr.-H. u. Kr.-T.
 Ortsgruppe Bischofswerda.
 Sonnabend den 5. Dezember, abends 1/8 Uhr,
Monatsversammlung
 im Restaurant Engel.
 Pünktliches Erscheinen erwünscht.
 Der Vorstand.

Reichsverband K.-B. und K.-H.
 Ortsgruppe Bischofswerda.
 Nachdem unser Kamerad Wild (i. Vorsitzender), die hiesige Stadt infolge seines Leidens verläßt, können wir nicht unterlassen, ihm an dieser Stelle für seine der Ortsgruppe geleisteten treuen Dienste unseren
herzlichsten Dank,
 verbunden mit den besten Wünschen, auszusprechen.
 Der Gesamtvorstand.

„Sächsischer Reiter“.
 Morgen Freitag:
Schlacht-Fest
 sowie Verkauf von Fleisch- u. Wurstwaren.
 Achtung! **„Waldhaus“ Steinigtwohmsdorf.**
 Sonnabend, den 5. Dezbr.:
Großes Schweinstopf-Essen
 Gleichzeitig gastiert die kleinste Dame der Gegenwart, 98 cm. groß, 23 Jahre alt. Hierzu laden ergebenst ein **Martin Paul und Frau.**

Kantorei.
 Freitag 8 Uhr „Hotel Engel“
Singstunde.
Vorstandssitzung.
Kasino Jg. Landwirte Uhlst u. Umgeg.
 Sonntag, den 6. Dezember, nachm. 3 Uhr,
 im Erblichgericht Uhlst
Bersammlung mit Vortrag.
 Erscheinen ist erwünscht.
 Der Vorstand.

Anläßlich unseres Wegzuges aus Burkau sagen wir allen Freunden und Gönnern
herzliches Lebewohl.
Familie Arthur Böhme,
 Molkerel Radebeul.

Meinen lieben Kameradinnen und Kameraden der hiesigen Ortsgruppe des Reichsverbandes deutscher K.-B. und K.-H. rufe ich bei meinem Wegzuge von hier ein „Herzliches Lebewohl!“ zu.
 Den anonymen Denunzianten sowie einigen Herren Postbeamten der hiesigen Stadtschulmannschaft und zuletzt meiner geschiedenen Frau, welche mich und meine Wirtheaterin unerschütterlich machen wollten, was ihnen aber nicht gelungen ist, widme ich als letztes das Motto: „Vergehen, aber vergessen nicht!“
Richard Wild,
 Schwerkriegsbeschädigter.

Ein teures, liebevolles Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
 Gestern abend 1/7 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit überaus großer Geduld ertragenem Leiden, meine herzengute, unvergessliche, liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Tante, Frau
Flora Petzold
 geb. Lehner,
 im Alter von 46 Jahren.
 In unsagbarem Schmerz
Frohwald Petzold
 und Kinder.
 Tröbzigau, Frankenthal u. Oberottendorf, am 2. Dezember 1925.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Neuzeitlicher Byzantinismus

Hierüber schreibt die Berliner Schriftleitung der 'Leipz. Kunst. Nachr.': Wenn die Herrschaften auf der linken Späterbank die Verhältnisse der 'alten Zeit' unter die Lupe nehmen...

Angesichts solcher herben Kritik, die man an dem Byzantinismus gern übt, ist es wohl gestattet, einen kleinen Vergleich mit dem 'Neht' zu ziehen. Die Prominenten der Deutschen Republik...

Die Sache hat aber noch einen Haken. Wie wir hören, ist der Schreibtisch des Boulevard-Blattes gefüllt mit Zuschriften aus dem Leserkreis...

Brief aus dem heutigen Polen.

Von Josef Rliche-Wilhelmshaven.

Ein eigenes Gefühl ist es, das einen antammt, wenn man als Deutscher heute durch die Straßen der alten Stadt...

Das Städtchlein der Renette Holle

1. Bremer Roman.

Von Emmy von Wintersfeld-Warnow.

(Nachdruck verboten.)

Durch die bleigefärbten Scheiben der spitzbogigen Fenster fällt ein breiter Strahl der Nachmittagssonne herein.

Was soll sie nun in das zarte Gewebe arbeiten, das in ihrem Schoße liegt, und das ihr die Ruhme Elise gestern zu ihrem sechzehnten Namenstage geschenkt hat.

Eigentlich hat Renette noch gar keine rechte Lust zu solcher mühsamer Arbeit. Aber bei den frommen Schwestern der Dechantenschule hat sie ja gelernt, so seine Sachen zu sticheln.

Schade! Es war eigentlich recht hübsch so weit, und sie, die Reni, hätte es auch noch ein Weilchen weiter ohne den bewußten Ernst des Lebens ausgehalten.

Und auf ihr energisches Kopfschütteln wurde er nun auch ernsthaft und erzählte. Sie horchte aufmerksam und dabei glitt die Vergangenheit an ihr vorüber, die Zeit, da er noch der Ohm Dodo gewesen war.

Obrißleutnant von Knippshausen war während des Braunschweigischen Krieges in hantelischen Diensten gewesen und damals lange Zeit einquartiert im Hause des Kellermanns Holle, Renettes Vater.

Und nun fand er ein junges Mädchen, große, schlant, sehr holdselig und zur Jungfrau heranblühend. Und ein gar warmes Gefühl durchdrang den erstarrten Mann, der die Rüste der Mannesjahre schon hinter sich hatte und in dessen braune Waden sich schon manches graue Haar mischte.

Kn diesem Herbsttage in den zwanziger Jahren des siebzehnten Jahrhunderts erschien er als Besuchsmächtiger der Dänischen Union, bei der er Dienst genommen hatte, in Bremen. Er sollte im Auftrage seines Herrn, des zum König von Dänemark ernannten Holgergrafen Friedrich an den Rat der Stadt mit dem Ersuchen herantreten, ihm eine Anleihe von 100 000 Taler zu bewilligen.

Aber damals war er in hantelischen Diensten. Heute kam er als Abgesandter eines fremden Königs. Würde er nicht haben mit seiner Forderung? Sie war hoch! Und ihm selbst war nicht ganz wohl bei dem Gedanken.

Und doch hatte ihn der Auftrag gelockt wie selten einer in seinem unruhigen Landtsknechtsleben! Bremen wiedersehen! Und seinen Ratsherrn mit den heiligen Apostelwemern von seiner Blume, den lauschigen Ecken und geheimnisvollen Zaubern, der unter dem Bacchus, der in der Pfifferede wehelt. Kur die Stadt? Oder nicht auch das holde Kind, das sich so fest in sein Herz geschmiegelt hatte? Renette Holle? Die Reni! Ja, und die nun da vor ihm saß und ihm mit den strahlenden Augen die Worte von den Lippen nahm.

Wie kam's denn, daß er dem Kind seine Sendung dank gab? Geheim war sie nicht! Aber doch wohl kaum für die Ohren kleiner Mädchen berechnet. Aber ihm war's so natürlich vorgekommen, daß er ihr von seinen Hoffnungen und Befürchtungen sprach.

„Ja, da müßt Ihr wohl in die Wittebestube, Obrißleutnant. Und müßt Euch auf viel Reden gefaßt machen!“

Und plötzlich lachte sie hell auf. „Fah! Müchte nicht all das Reden hören, was sie dort auf dem Rathaus in der Wittebestube nun wieder vorbringen werden. Aber sie nehmen's wohl alle sehr ernst und wichtig! Und schließlich sind sie auch unsere Regierung und haben das Wohl und Wehe der Stadt und all ihrer Einwohner in ihren Händen.“

„Ob die Bürgerschaft für mich sein wird? Der Pfalzgraf hatte viele Sympathien hier, als er früher in Bremen sich aufhielt. Damals war's ihm um das Erstlitz zu tun, und das hätte er bekommen. Die Bremer waren mehr für ihn, als für den jungen Prinzen Friedrich, den Sohn des Dänekönigs Christian IV., den Christian ja schon als neunährigen Knaben zum Koadjutor des Erstlitzes machen wollte.“

Renette fuhr lebhaft empor. (Fortsetzung folgt.)

prahlische Regierung errichtet und unter dem Namen Kaiser-Wilhelm-Bibliothek... Die Kaiser-Wilhelm-Bibliothek im Reichstag...

Heute ist vieles ruhiger geworden. Wirtschaftliches und Arbeitslosigkeit haben die Bevölkerung apathisch gemacht. Von der Warschauer Zentrale ist kein Mann auf Polens Fluren gefallen...

Interessant im heutigen Polen ist ein Gang durch die prominenten Stätten des einstigen Deutschlands. Da ist neben dem schon erwähnten Kaiser-Friedrich-Museum vor allem die umfangreiche Landesbibliothek.

„Ach so,“ lacht er gutmütig, „man ist jetzt ein Jungfräulein geworden, und der Ohm Dodo ist ein fremder Herr. Na, kleine Reni, einmal darf er wohl noch, so wie früher, ein Küßchen verlangen.“

Sie schlägt die braungoldenen Augen auf, lacht, verstimmt, dann aber juchzt sie hell auf: „Ohm Dodo! Ohm Dodo!“

Rum schließt er sie mit beiden Armen von sich ab. Lacht und sagt: „Wo laßt Euch anschauen, Jungferlein! Ruht sich wohl auch feierlich Ihr sagen und darf das traute Du nicht mehr gebrauchen!“

„Und behagliches Schmunzeln glitt über sein härtiges Gesicht, in dem die Backenknochen breit hervortraten.“

„Setzt Euch doch, Herr Obrißleutnant!“ Renette verfuhr nicht ohne Beside die Tochter vom Hause zu spielen. „Die Ruhme wird Euch gleich einen Imbiß besorgen.“

Das Mädchen in dem ernstesten Männerantlitz vertiefte sich. Aber Renette ließ sich's nicht ansehn. „Höllisch fragte sie: „Und wie kommt's, daß der Herr Obrißleutnant Bremen die Ehre antut?“

„Soll ich wirklich nicht mehr der Ohm Dodo sein?“ Und auf ihr energisches Kopfschütteln wurde er nun auch ernsthaft und erzählte. Sie horchte aufmerksam und dabei glitt die Vergangenheit an ihr vorüber, die Zeit, da er noch der Ohm Dodo gewesen war.

Obrißleutnant von Knippshausen war während des Braunschweigischen Krieges in hantelischen Diensten gewesen und damals lange Zeit einquartiert im Hause des Kellermanns Holle, Renettes Vater.

Und nun fand er ein junges Mädchen, große, schlant, sehr holdselig und zur Jungfrau heranblühend. Und ein gar warmes Gefühl durchdrang den erstarrten Mann, der die Rüste der Mannesjahre schon hinter sich hatte und in dessen braune Waden sich schon manches graue Haar mischte.

Kn diesem Herbsttage in den zwanziger Jahren des siebzehnten Jahrhunderts erschien er als Besuchsmächtiger der Dänischen Union, bei der er Dienst genommen hatte, in Bremen. Er sollte im Auftrage seines Herrn, des zum König von Dänemark ernannten Holgergrafen Friedrich an den Rat der Stadt mit dem Ersuchen herantreten, ihm eine Anleihe von 100 000 Taler zu bewilligen.

Aber damals war er in hantelischen Diensten. Heute kam er als Abgesandter eines fremden Königs. Würde er nicht haben mit seiner Forderung? Sie war hoch! Und ihm selbst war nicht ganz wohl bei dem Gedanken.

Und doch hatte ihn der Auftrag gelockt wie selten einer in seinem unruhigen Landtsknechtsleben! Bremen wiedersehen! Und seinen Ratsherrn mit den heiligen Apostelwemern von seiner Blume, den lauschigen Ecken und geheimnisvollen Zaubern, der unter dem Bacchus, der in der Pfifferede wehelt. Kur die Stadt? Oder nicht auch das holde Kind, das sich so fest in sein Herz geschmiegelt hatte? Renette Holle? Die Reni! Ja, und die nun da vor ihm saß und ihm mit den strahlenden Augen die Worte von den Lippen nahm.

Wie kam's denn, daß er dem Kind seine Sendung dank gab? Geheim war sie nicht! Aber doch wohl kaum für die Ohren kleiner Mädchen berechnet. Aber ihm war's so natürlich vorgekommen, daß er ihr von seinen Hoffnungen und Befürchtungen sprach.

„Ja, da müßt Ihr wohl in die Wittebestube, Obrißleutnant. Und müßt Euch auf viel Reden gefaßt machen!“

Und plötzlich lachte sie hell auf. „Fah! Müchte nicht all das Reden hören, was sie dort auf dem Rathaus in der Wittebestube nun wieder vorbringen werden. Aber sie nehmen's wohl alle sehr ernst und wichtig! Und schließlich sind sie auch unsere Regierung und haben das Wohl und Wehe der Stadt und all ihrer Einwohner in ihren Händen.“

„Ob die Bürgerschaft für mich sein wird? Der Pfalzgraf hatte viele Sympathien hier, als er früher in Bremen sich aufhielt. Damals war's ihm um das Erstlitz zu tun, und das hätte er bekommen. Die Bremer waren mehr für ihn, als für den jungen Prinzen Friedrich, den Sohn des Dänekönigs Christian IV., den Christian ja schon als neunährigen Knaben zum Koadjutor des Erstlitzes machen wollte.“

Renette fuhr lebhaft empor. (Fortsetzung folgt.)

prahlische Regierung errichtet und unter dem Namen Kaiser-Wilhelm-Bibliothek... Die Kaiser-Wilhelm-Bibliothek im Reichstag...

Heute ist vieles ruhiger geworden. Wirtschaftliches und Arbeitslosigkeit haben die Bevölkerung apathisch gemacht. Von der Warschauer Zentrale ist kein Mann auf Polens Fluren gefallen...

Interessant im heutigen Polen ist ein Gang durch die prominenten Stätten des einstigen Deutschlands. Da ist neben dem schon erwähnten Kaiser-Friedrich-Museum vor allem die umfangreiche Landesbibliothek.

„Ach so,“ lacht er gutmütig, „man ist jetzt ein Jungfräulein geworden, und der Ohm Dodo ist ein fremder Herr. Na, kleine Reni, einmal darf er wohl noch, so wie früher, ein Küßchen verlangen.“

Sie schlägt die braungoldenen Augen auf, lacht, verstimmt, dann aber juchzt sie hell auf: „Ohm Dodo! Ohm Dodo!“

Rum schließt er sie mit beiden Armen von sich ab. Lacht und sagt: „Wo laßt Euch anschauen, Jungferlein! Ruht sich wohl auch feierlich Ihr sagen und darf das traute Du nicht mehr gebrauchen!“

„Und behagliches Schmunzeln glitt über sein härtiges Gesicht, in dem die Backenknochen breit hervortraten.“

„Setzt Euch doch, Herr Obrißleutnant!“ Renette verfuhr nicht ohne Beside die Tochter vom Hause zu spielen. „Die Ruhme wird Euch gleich einen Imbiß besorgen.“

Das Mädchen in dem ernstesten Männerantlitz vertiefte sich. Aber Renette ließ sich's nicht ansehn. „Höllisch fragte sie: „Und wie kommt's, daß der Herr Obrißleutnant Bremen die Ehre antut?“

„Soll ich wirklich nicht mehr der Ohm Dodo sein?“ Und auf ihr energisches Kopfschütteln wurde er nun auch ernsthaft und erzählte. Sie horchte aufmerksam und dabei glitt die Vergangenheit an ihr vorüber, die Zeit, da er noch der Ohm Dodo gewesen war.

Obrißleutnant von Knippshausen war während des Braunschweigischen Krieges in hantelischen Diensten gewesen und damals lange Zeit einquartiert im Hause des Kellermanns Holle, Renettes Vater.

Und nun fand er ein junges Mädchen, große, schlant, sehr holdselig und zur Jungfrau heranblühend. Und ein gar warmes Gefühl durchdrang den erstarrten Mann, der die Rüste der Mannesjahre schon hinter sich hatte und in dessen braune Waden sich schon manches graue Haar mischte.

Kn diesem Herbsttage in den zwanziger Jahren des siebzehnten Jahrhunderts erschien er als Besuchsmächtiger der Dänischen Union, bei der er Dienst genommen hatte, in Bremen. Er sollte im Auftrage seines Herrn, des zum König von Dänemark ernannten Holgergrafen Friedrich an den Rat der Stadt mit dem Ersuchen herantreten, ihm eine Anleihe von 100 000 Taler zu bewilligen.

Aber damals war er in hantelischen Diensten. Heute kam er als Abgesandter eines fremden Königs. Würde er nicht haben mit seiner Forderung? Sie war hoch! Und ihm selbst war nicht ganz wohl bei dem Gedanken.

Und doch hatte ihn der Auftrag gelockt wie selten einer in seinem unruhigen Landtsknechtsleben! Bremen wiedersehen! Und seinen Ratsherrn mit den heiligen Apostelwemern von seiner Blume, den lauschigen Ecken und geheimnisvollen Zaubern, der unter dem Bacchus, der in der Pfifferede wehelt. Kur die Stadt? Oder nicht auch das holde Kind, das sich so fest in sein Herz geschmiegelt hatte? Renette Holle? Die Reni! Ja, und die nun da vor ihm saß und ihm mit den strahlenden Augen die Worte von den Lippen nahm.

Wie kam's denn, daß er dem Kind seine Sendung dank gab? Geheim war sie nicht! Aber doch wohl kaum für die Ohren kleiner Mädchen berechnet. Aber ihm war's so natürlich vorgekommen, daß er ihr von seinen Hoffnungen und Befürchtungen sprach.

„Ja, da müßt Ihr wohl in die Wittebestube, Obrißleutnant. Und müßt Euch auf viel Reden gefaßt machen!“

Und plötzlich lachte sie hell auf. „Fah! Müchte nicht all das Reden hören, was sie dort auf dem Rathaus in der Wittebestube nun wieder vorbringen werden. Aber sie nehmen's wohl alle sehr ernst und wichtig! Und schließlich sind sie auch unsere Regierung und haben das Wohl und Wehe der Stadt und all ihrer Einwohner in ihren Händen.“

„Ob die Bürgerschaft für mich sein wird? Der Pfalzgraf hatte viele Sympathien hier, als er früher in Bremen sich aufhielt. Damals war's ihm um das Erstlitz zu tun, und das hätte er bekommen. Die Bremer waren mehr für ihn, als für den jungen Prinzen Friedrich, den Sohn des Dänekönigs Christian IV., den Christian ja schon als neunährigen Knaben zum Koadjutor des Erstlitzes machen wollte.“

Renette fuhr lebhaft empor. (Fortsetzung folgt.)

da er... original... me??... d. jedes... lager... markt.

enke, Benen hier-

au

H.

die wir der

and.

agen

ne,

eine Anzahl großer reichsdeutscher Zeitungen wie auch einige Wiener Zeitungen, neben Pariser und Londoner Blättern regelmäßig gehandelt werden.

Feuerwehr-Rundschau.

Freiwillige Feuerwehr Großhartau. Am 29. Nov. nachmittags 8 Uhr hielt die 1. Freiwillige Feuerwehr ihre diesjährige Hauptübung ab. Zu derselben traten 6 Führer und 50 Mann an. ...

Aus dem Saal.

Landgericht I

Wegen Betrugs hatte der in ... wohnhafte 27 Jahre alte, zweimal vorbestrafter Drogeriehändler Richard ...

Ein Strafverfahren wegen Unterschlagung und Betrugs war gegen den früheren Geschäftsführer der Arbeitsnachweisstelle, ...

bei. Auch das Landgericht erklärte darin seinen Betrug und verworf die Berufung der Staatsanwaltschaft.

Der Verkauf des Radeberger Feuerwerkslaboratoriums. — Der Grabnauer-Langmann-Prozess. Am 5. Dezember findet vor der 5. Strafkammer des Landgerichts Dresden die Berufungsverhandlung gegen den im Herbst 1924 wegen Beleidigung des früheren sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Grabnauer zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilten Schriftstellers Bruno Langmann aus Helleray bei Dresden statt. ...

Eine wichtige Entscheidung wegen Kofferlieferungsverfahrens. Eine prinzipiell wichtige Entscheidung fällt das Schöffengericht Karlsruhe, vor dem ein Fahrradhandlender aus Baden-Baden wegen Kofferlieferungsverfahrens angeklagt war. ...

über eine Kasse, welche die der einzelne auf dem Wege einer jeweiligen Auslosung erlangen konnte. Eigentümer des Gegenstandes blieb der Firmeninhaber bis zur völligen Abtragung der Schuld. ...

In dem Massenduellverfahren, über den wir bereits kurz berichtet, wurde nach kurzer Beratung vom großen Schöffengericht ...

Schwarz gegen einen Landtagsabgeordneten. Der Amtsgerichtsvorsteher von Kleinsdorf bei Breslau, ...

Tödlicher Sturz vom Dach in Reichenberg. Tödlich verunglückt ist der Dachdeckerlehrling Heinrich ...

40-50 Todesopfer eines Tornados. Aus New York wird gemeldet: Ueber Florida wütete ein Tornado, der furchtbare Verheerungen anrichtete. ...

Die Vorkriegswerke niedergebrannt. Die seit über dreißig Jahren bestehenden Vorkriegs-Werke in Dahme in der Mark sind am Mittwoch vormittag ein Raub der Flammen geworden. ...

Größeren Ernährungsgeuß,
Geringere Wirtschaftsvorgen
bringt

Rahm-Buttergleich

MARGARINE

Volksbräuche im Dezember.

Die Volksbräuche, die sich um die Adventszeit, den St. Nikolaustag, um Weihnachten und Silvester schlängen, sollen hier, um den Umfang dieser Arbeit nicht allzu beträchtlich zu machen, nicht betrachtet werden. ...

Der 21. Dezember, der kürzeste Tag, an dem St. Thomas im Kalender steht, ist gleichfalls reich an seltsamen Bräuchen. In Siebenbürgen wird das Spinnen in den Kokenstuben mit diesem Tage beendet. ...

Nordhessen verband sich damit die Sitte, daß die Knaben und Mädchen dem Lehrer seine Gefächte mitbrachten. ...

Am Stephanstage, 26. Dezember, weilt man in manchen Gegenden die Pferde, deren Patron der Heilige ist. Die Pferdehülle werden vor bösen Geistern gesichert. ...

Der Johannes dem Evangelisten geweihte 27. Dezember ist besonders wichtig für den Wein, der geweiht wird und dann als Heil- und Schutzmittel gegen Krankheit und Gefahren dient.

Das Kindeln oder Pfiffeln, worunter man das Weicheln mit der Gläserute versteht, das oft als weihnachtlicher Brauch angutachten ist, ist auch als Sitte am Tag der Unschuldigen Kinder (28. Dezember) weit verbreitet. ...

bringender Tag, an dem man wichtigere Arbeiten unterlassen und überhaupt sich vor Ungemach schützen soll. ...

In Butter.

Grenzgeschichte von Kurt Winkler. Jöllner können auch helle sein, wenn sie aus Sachsen sind. Ein Landsmann aus Sachsen hatte an der Landstraße nach W. den Dienst im Kontrollhaus. ...

Ram da eines schönen Wintertages eine Bauernmädchen von B. über die Orange gewandelt. Sie trug ihr Täschchen sehr selbstlicher unter i- Arm geklemmt und ließ den Schirm im Sande schiefen. ...

Um den Nachwuchs in der Reichswehr.

In einem linksdemokratischen Berliner Blatt beschäftigt sich ein gewisser Herr v. Döring, der nicht mit dem Pressereferenten im Reichswehrministerium gleichen Namens zu verwechseln ist...

So also soll die Reichswehr aussehen! Kein Einsichtiger wird bestreiten können, daß also doch von den Antipartien mit sogenannter „Erziehungsarbeit“ an der Wehrmacht herumgehobelt werden soll.

Die deutsche Wehrmacht ist entpolitisiert und tut die im Berufsleben beschworene Pflicht. Das haben die Putschisten im Herbst 1923 zur Genüge bewiesen, als Reichswehrformationen gegen Hitlerleute in München und gegen die Kärntner Putschisten eingesetzt wurden.

Diese Spannung wird allein überbrückt und ausgehoben durch den Eifer, der heute Oberbefehlshaber der Wehrmacht ist, dessen langes Leben Dienst am Vaterlande war...

Freiherr v. Richtigshofen ist im ehelichen Kampfe gefallen.

Durch die deutsche Presse geht ein Artikel, betitelt: „Ist Freiherr v. Richtigshofen im ehelichen Kampfe gefallen?“ Der Artikel erzählt zuerst in den „Laubener N. N.“ und stammt von dem Führer eines aus Freiwilligen formierten Sabotagekorps...

kommen, lauchte beim Feinde noch eine neue Reihe von 15 Offizieren auf, die sofort in den Kampf eintrifft. Bei dem sich nun entzündenden heftigen Kampfe wurden wir vollständig aus dem Kampfe gedrängt.

Aus Sachsen.

Sächsische Landesynode.

Dresden, 2. Dezember. Die sächsische Landesynode nahm in ihrer heutigen Sitzung einstimmig unter großem Beifall das ganze Haus folgende Kundgebung zum Reichstagsgebäude an.

Die Synode hält mit der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung Sachsens im Hinblick auf die unklaren und unerträglichen sächsischen Schulverhältnisse fest an der Forderung von Verwirklichung des evangelisch-lutherischen Bekenntnisses und verlangt die Sicherung ihrer rechtlichen Grundlage unverzüglich das Reichsgesetz nach Artikel 146.2 der Reichsverfassung.

In diesen Schulen sollen evangelische Kinder von evangelischen Lehrern Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der evangelisch-lutherischen Landeskirche erhalten und auch im übrigen im Geiste evangelischen Christentums erzogen und unterrichtet werden.

Die Synode begrüßt in dem jüngsten Begehrenstext die längst fällige Ausführung des Artikels 146.2 der Reichsverfassung; denn er gewährleistet das Recht auf die evangelisch-lutherische Bekenntnisschule als Staatschule unter möglicher Berücksichtigung des Willens der Erziehungsberechtigten und bietet die unentbehrlichen Sicherungen für den Religionsunterricht.

Die Synode lehnt die Wiedereinführung der sogenannten geistlichen Schulaufsicht erneut ab und erkennt das Ausschließungsrecht des Staates auch für den Religionsunterricht an. Mit gleichem Nachdruck aber betrachtet sie es als Recht und Pflicht der Landeskirche, von sich aus unter Mitberanziehung von Religionslehrern sich zu vergewissern, ob der Religionsunterricht mit ihren Grundsätzen übereinstimmt.

Die Synode dankt allen evangelischen Eltern und Lehrern, die in schweren Kämpfen für die evangelische Schule eingetreten sind und sichert ihnen tatkräftige Unterstützung zu.

Aus den Landtagsausschüssen.

Dresden, 2. Dezember. Im Rechtsausschuß wurde zunächst der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion behandelt, die Regierung zu eruchen, dem Landtag baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen bestimmt wird, daß im Gebiete des Rechtsstaates Sachsen keine Landesstranftellen mehr errichtet werden dürfen.

denken; sie sind geradezu zum landschaftlichen Symbol des sächsischen Südens geworden. „Kannst du das Land, wo die Zitronen blühen?“ — Auch auf den Bildern, selbst unserer berühmtesten Maler findet man sächsischerweise vielfach als charakteristische Erscheinungen der Vegetation in den Wäldern des sächsischen Mittelraums, Orangen- und Zitronenbäume (Preller usw.).

Die zwölf Skigebote.

- 1. Der Schneeschuh bringt dir große Freude, drum hog und pfleg ihn allezeit. 2. Fein sauberlich wisch ab den Schnee, sonst gib's im Stiefel einen See. 3. Trag steil den Stiel und stoße nicht dem Hinterrum ins Angelecht. 4. Hüpfst du auf schmalen Wege nur, tritt dem, der abfährt aus der Spur. 5. Haut's dich in Schnee auf schmalen Schnees, Bahn freil und raus aus dem Geleis! 6. Des Winters Reinheit schone du, wenn's trotzdem nötig — derk es ja! 7. Ist ein Gefälle wo in Rot, hilf bis zum letzten Aufgebät. 8. Schon das Wild, den Hain; Schneeläufer heißt Naturfreund sein. 9. Auch andere klare Schneelust lieben, drum laß das Rauchzeug zu Hause liegen. 10. Der Doppelstock soll dich begleiten, doch ist's verpönt, darauf zu reiten. 11. Schon andrer Leute Eigentum, die Hütte und was drum herum. 12. Erst mach' von Schnee und Eis dich rein, versorg den Stiel und dann — tritt ein.

Dem Vornamen tritt nicht auf die Bretter, sonst seht es leicht — ein Donnerwetter! — Gefället dich ein Sonnenbad — nimm's abseits vom begangnen Pfad! Bertommt dir einer, wer's auch sei, zieh' ohne Stiefel nicht vorbei! Die Winterluft, so frisch und rein — kein Raucher soll sie uns entweihn! Trink' dich an reiner Schneelust sat, den Aufsteig lasse in der Stadt!

Paul Dinstader in Karl Diems „Brosche der Leibesübungen“, (August Reber-Verlag, Berlin).

Schaumpon mit dem schwarzen Kopf und berührten für die Kopfschmerzen. Partungen bis die neue Doppeldeckung. Preis 3,30

Wildfütterung.

Von Wilhelm Hochgreve.

Wenn der Frost die Asterscholle zu Stein erhärtet, wenn Feld und Wiesen der weiße Teppich bedeckt, wenn im Walde am gefrorenen Stamme die Rinde tragend birst und Raubreif oder Schnee den ganzen Wald in einen weißen Mantel gehüllt hat, dann treibt's den Heger im Waldmanne hinaus in Wald und Feld, um für sein Wild, bevor es darbt, zu sorgen.

Der Drilling wird über die Schulter geworfen, und mit dem guten Hunde, der seinen Herrn auf allen Wegen begleitet, geht's ins weiße Jagdrevier hinaus.

Ein Einspannerschlitte, beladen mit Wildfutter, wird zu einer vereinbarten Zeit beim Jagdhaus im Walde gehalten. Dort ist die Hauptfütterung für dasjenige Wild, das seinen Stand im Walde hat und das Feld nur zum Zwecke der Leistung aufsucht, also vornehmlich für Rehwild.

Der Jäger und sein Begleiter gehen einen Feldweg, der in Bindungen zum Walde führt. Der junge Schnee knirscht unter den Füßen. Dieser erste rechte Wintertag ist kalt, aber still. Im weißen Felde treten hier und dort schwarze Flecken hervor, das sind Schutt- und Misthaufen, auf denen Krähen mit hungrigem Schnabel gehackt und gezerrt und dabei den Schnee auseinandergerworfen haben. Von der Kälte wie versteinert hocken einige neben und auf diesen Haufen und auch auf blankem Felde sitzen manche als „tote“ schwarze Punkte. Verdauen sie das bißchen, das gefunden wurde, oder warten sie stöckig ein Ende durch Erfrieren und Verhungern ab? Vielleicht philosophieren sie auch mit ihrem Krähenvorstande über das Thema Wintertag? Schlechter aber noch als diese schwarzen Geflecken hat's wohl das Wild. Ueberall im Schnee stehen Führten und Spuren hin und her, Schriftzeichen der Natur, die der geliebte Jäger leicht lesen kann.

Zwischen ist der Boden freigescharrt und ein paar Roggenhalme oder Gräser sind abgemäht, ein Tropfen auf den heißen Stein! Das wirre Fährten- und Spurenbild zeigt deutlich das Herumirren der Hungernden. Auch der Waldboden bietet den gleichen Anblick. Am Waldrande haben die Kaninchen die hedenweichblügel benagt. Hunger ist der beste Koch, heißt's auch in der Tierwelt, aber über kleine Huppen kommen sie nicht hinaus, wenn der Heger nicht hilft. — Die Hüllen oder Rausen mit den Röhren darunter sind erreicht. Ein Sprung Rehe, der diesen Platz kennen und erreicht. Ein Sprung Rehe, der diesen Platz kennen und erreicht. Ein Sprung Rehe, der diesen Platz kennen und erreicht.

zung fertig. Im Jagdhaus in der Nähe wird zu kurzer Raft und zur Erwärmung eingesetzt. In dem kleinen Ofen pressen die trockenen Fichtenkeile, und bald erfüllt den Raum eine wohlige Wärme. Am einfachen Tische sitzen der Jäger und der Fuhrmann, essen das Bespernmahl und nehmen einen magenwärmenden Schluck. Der Hund liegt ausgestreckt am Dien.

Durchwärmt und gestärkt brechen die drei wieder auf. Der Sprung Rehe hat die Fütterung bereits angenommen. Jetzt stehen die Tiere verhoffend da und Augen dem Schütten und den Menschen nach, bis diese im Hochwald untergetaucht sind.

Das Ziel des Jägers und des Gespannes ist ein kleines Schutzgehölz im freien Felde. Hier werden allwintertlich Hasen in ähnlicher Weise wie die Rehe im Walde gefüttert und in den lichten Hecken am Rande des Hölchens wird mit einem Reihobesen, der bald gemacht ist, der Schnee zur Seite gefegt. Dann wird Spreu und Dreschabfall darunter gestreut. Die Spreu soll die Rebhühner und Fasanen, für die diese Fütterung bestimmt ist, zum Scharrn veranlassen, damit sie in Bewegung kommen. Neben Dreschabfall streut man auch Weizen. Dann aber gibt man besonders viel Spreu bei, damit das Wild sich nicht allzu schnell satt und steif ist und dem Raubwilde, das die Fütterungen gern aufsucht, zum Opfer fällt. Einige Wurzeln und Kohlblätter zum Zwecke der Erfrischung und als Wasserersatz dürfen bei Hühnerfütterungen nicht fehlen. Den Platz unter dornigen Hecken wählt man, weil hier ein Verbau geleigt ist gegen den Angriff der gefiedernten Raubritter, die wie das Haarraubwild die Fütterungen als Fleischhammer ansehen möchten. Auch die Wildfütterung ist fertig, und der Weidmann kehrt heim. Am nächsten Tag wird es sich zeigen, ob das Wild die Fütterung angenommen hat, und aus dem Gewirr der Fährten und Spurenbilder um die Fütterungen kann der Jäger den stummen Dank seines Wildes lesen.

Allerlei.

Der Schundampf ist eine Bewegung, die bent der eifrigen Vorarbeit weniger entschlossener Männer in unserem Volk heute mehr und mehr sich zeigt. Es ist ein Kampf, der jeder Verderbnis, die unserem Volke droht, begegnen will, erwiesener und drohender Verderbnis. Presse ist Macht und eine soziale Tat, wenn sie im Dienst sozialer Bewegung steht. Schundampf ist soziale Tat. Presse, die dem Schundampf dienlich, muß mächtig werden in unserem Volke. Es gibt heute im weiten deutschen Vaterlande nur eine Zeitschrift, die ausschließlich die Sache der Schundämpfer vertritt. Das sollte zu denken geben und — jeden Einzelnen verpflichten. Dieser Presse mehr und mehr den Weg zu bereiten. Das im Verlage der Buchhandlung des Ostdeutschen Jünglingsbundes (Berlin C. 54, Sophienstr. 19) erscheinende Blatt „Der Schundampf“, wie gesagt das einzige dieser Art in Deutschland, stellt in jeder neu erscheinenden Nummer eine erfreulich umfangreiche, weitgehende Zusammenfassung und Berichterstattung über alle derzeitig im Lager der Schundämpfer stehenden Kräfte dar. Rüge barum diesem Blatte eine Verbreitung werden, die der Größe seines Inhaltes gerecht wird und seiner vorbildlichen Stellungnahme in allen Schundampffragen entspricht.

Im alten Griechenland und im alten Romereich gab es keine Orangen- und Zitronenbäume. Diese beiden Fruchtbäume sind erst nach der Entdeckung Amerikas aus der neuen Welt in die alte Welt gekommen. Wie heutigen freilich können uns die Mittelmeerländer, namentlich Italien, gar nicht mehr ohne Orangen und Zitronen

Weihnachts-Sonderverkauf

Ich habe die Preise gewaltig, wie nie zuvor, herabgesetzt, um meiner werten Kundschaft zu ermöglichen, sich auch in dieser schweren Zeit in Damenbekleidung einkaufen zu können.

Prüfen Sie meine Angebote:

- | | |
|---|-------------------|
| Mantel aus praktischen Winterstoffen | von Mark 8,75 an |
| Mantel, moderne Farben und Formen | von Mark 14,75 an |
| Mantel aus Velour-Mouliné | von Mark 19,50 an |
| Mantel aus Winter-Tuch, reich garniert | von Mark 24,75 an |
| Mantel aus Astrachan, ganz auf Futter | von Mark 36,00 an |
| Mantel aus prima Velour de laine, mit Pelz | von Mark 42,00 an |
| Mantel aus Wollplüsch, Krimmer, Seiden-Astrachan und Seiden-Seal, äußerst preiswert | |
| Mantel aus pa. Loden, sowie Gummimäntel für Damen und Herren in großer Auswahl | von Mark 6,50 an |
| Mädchen-Mäntel in verschiedenen Farben und Stoffen | von Mark 2,95 an |
| Blusen und Kasaks aus Crêpe, Popeline und Flanell | von Mark 4,75 an |
| Klubwesten für Damen, Herren und Kinder in schönen Farben | von Mark 3,50 an |
| Sportröcke aus guten tragbaren Stoffen | von Mark 3,75 an |
| Kinder-Kleider in allen Modarten | von Mark 12,50 an |
| Kleider aus Popeline, Gabardine, Cheviot und Schotten | |
| Plissé-Röcke in schwarz und marine, karierte und gestreifte Röcke | |
| Seiden-Kleider für Tanz und Gesellschaft, in vielen Farben | |
| Jacken aus Plüsch - Krimmer - Astrachan - Tuch | |

Damen-Mäntel-Kletzsch

Bischofswerda - Erstes Spezial-Geschäft für moderne Damenbekleidung - Dresdnerstr. 10

Achtung! **Joh. Kriebel * Großröhrsdorf**
Fernsprecher 76 * Kleiderfabrik * Hauptstraße

Elegante Herren- und Knabenanzüge, Mäntel, Hosen, Zoppen, Windsackten, Gummimäntel, sowie sämtl. Sport- u. Berufsleistung. Konkurrenzlos billig.

Verkauf für dortige Gegend bei **Georg Lohse, Bischofswerda, Waldes 56.**

Ca. 400 Stück

Klubwesten, Kleider und Kostümröcke in den neuesten Mustern in großartiger Auswahl und Qualität sind soeben eingetroffen und gebe diese Waren zu ausnehmend billigen Preisen ab. — Bei Barzahlung 5 % Rabatt!

„Bekleidungshaus Rödertal“ Breditz

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Einwohnern von Hauswalde und Umgegend zur geill. Kenntnis, daß Unterzeichneter am 3. Dezember 1925 ein

Spezial-Geschäft in Berufs- und Sportbekleidung

eröffnet. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, jeden Kunden zufriedenstellend zu bedienen und bitte ich um freundliche Unterstützung meines Unternehmens.

Für die Winterzeit und das kommende Weihnachtsfest empfehle ich folgende Qualitäts-Waren zu äußerst günstigen Preisen:

Herrn- und Knabenbekleidung: Sport-Anzüge, Breeches- und lange Hosen in Woll-Cord, Granit-Cord und Manchester, beste Qualitäten, Stoff- und Pilot-Hosen, schöne Streifenmuster, Knaben-Anzüge, Leibchen- und Kniehosen, reiche Auswahl, Blaue Schlosser-Anzüge, Jacke mit Grad- und Schrägschnitt, Ia Körper-Qualitäten, Impr. Windjacken in Ia Covercoat, Zellbahne u. Körper, Klubwesten, schöne Farben und prima Qualitäten, Wintermützen, große Auswahl, Sportstutzen, reine Wolle, Unterhosen in hell und grau, Handschuhe, gefüttert und Ohrenschützer, Herrenwäsche: Oberhemden und Ein-satzhemden, Kragen, Krawatten, Hosenträger, Sportgürtel, Sockenhalter, Armeelhalter, Herrensocken in Mako, Flor- und Seidenflor, ferner in grau und braun, Wolle, alles in besten Qualitäten und reicher Auswahl. Für Damen: Impr. Windjacken mit dazu passenden Wetterkappen, Kaschmir-Strümpfe, reine Wolle, extragute Qualität, Handschuhe, gefüttert, neueste Ausführungen.

Moritz Zschiedrich, Hauswalde
Spezial-Geschäft in Berufs- und Sportbekleidung.

Zum bevorstehenden Feste

empfehlen wir **Backwaren und Lebensmitteln**

- | | | | |
|--------------------------------------|-----|---|-----|
| Kernrosinen Pfd. 80 bis 90 | 110 | Altkaffee, Calif. Pfd. 80 | 100 |
| Sultanrosinen 85 | 110 | Aprikosen 160 | |
| Ia blaue Nohnen Pfd. 75 | | Prima Saftbeeren 50 | |
| Ia bittere Mandeln 270 | | Preiselbeeren, tafelfestig 85 | |
| Ia süße Mandeln 280 | | Blauem 2 Pfd.-Dol. 110 | |
| bittere Aprikosenkerne 160 | | Erdbeeren 160 | |
| Ia blaue Cocinthen 80 bis 90 | | Reinlebkuchen 140 | |
| Ia geraspelte Kokosnuß 70 | | Heidelbeeren 110 | |
| Ia Zitronat 360 | | Vegetarischmarmelade Pfd. 55 | |
| Schneemeißes Schweine- 110 | | Reis Pfd. u. 20 u. 40 an | |
| schmalz 110 | | Äpfel 3 Pfd. 100 | |
| Margarine von 70 u. an | | Preißbohnen, weiß 4 100 | |
| Balmin, echt 85 | | Hartkäse 4 100 | |
| Ausgangsmehl Pfd. 25 | | Bräupfchen 4 100 | |
| Kafferauszug 28 | | Rüben 4 100 | |
| Kafferauszug gefiebt 30 | | Berke, gedraht 3 100 | |
| Diamantmehl 150 | | Korn 3 100 | |
| 5 Pfund-Beutel 150 | | Kernseife 5 Kegel 100 | |
| Zitronen Stück 7 bis 10 | | Schneiseifenpulver 3 Pfd. 100 | |
| Kakao, rein, Pfd. von 60 u. an | | Händhölzer 4 Pakete 85 | |
| Speiseeis 3 Pfund 100 | | Schälenheringe 8 Stück 100 | |
| Bienenhonig, rein 160 | | Echte Bourbon-Vanille, Vanille- 100 | |
| 1 Pfund-Glas 160 | | jucker, bitter Mandel- und 100 | |
| Rüstkaffee, beste Qual. 110 | | Zitronensä. Himmet, Backpulver, 100 | |
| 1/2 Pfund 90 bis 110 | | Saffran, Muskatelnballe 100 | |
| Milchkaffee 30% Bohnen 75 | | und anderes mehr empfiehlt | |

Richard Riehle, Ecke Bismarck- u. Rolkstraße.

Für Tanz u. Gesellschaft

Seidenkleider

für junge Mädchen in Waschseide, Eolienne, Crêpe de Chine, Crêpe marocain, neueste Farben und Fassons
Sehr hübsche Tanzkleider in Wollmusselin und Voal
Elegante Frauen-Kleider in Seide und Wollstoff
Reizende Wollstoff-Kleider für junge Mädchen
Modernste Kasaks in Seide und Wolle, hell- und dunkel
Elegante Kostümröcke in weiß, schwarz u. marine, besondere Fassons auch für extra starke Damen
Modernste Röcke in kariert und gestreift
Allergrößte Auswahl
Alle Preislagen

Rich. Lehnigk
Kamenzer Str. 1 Fernruf Nr. 140

Kammer-Lichtspiele

Freitag, Sonnabend 7 u. 9 Uhr, Sonntag 7 u. 9 Uhr

Der Meister der Sensationen!
Harry Piel
in seinem neuesten Abenteuerfilm

Zigano

Der Brigant von Monte Diavolo
8 Akte voller Spannung und Sensationen. Aufregende Kämpfe und Verfolgungen. Der beste Harry Piel-Film. Hauptrolle mit Regie: Harry Piel.

Überall größter Erfolg u. ausverkauft Häuser

Buddy geht angeln
Glänzende Groteske in 2 Akten

Deutlich-Wochenschau
Neues aus aller Welt.

Sal gut geholt!

Olympia-Lichtspiele

Freitag, Sonnabend 7 u. 9 Uhr, Sonntag, 7 u. 9 Uhr

Der gewaltige Metro-Großfilm
Der Gefangene von Zenda

7 Akte aus den Geheimnissen europ. Fürstentümer.

Was uns schon zur Legende geworden ist, Purpur und Krone, Gala, tausendflamiger Kerzenglanz in goldenen Kronengalerien, Paraden, schimmernde Uniformen, prunkvolle Hofbälle, das verzweifelte Ringen zweier feindl. Brüder um Leben und Tod, Krone u. Macht wird wieder vor uns lebendig.
5 Millionen kostet dieses an Schönheit u. Prunk unübertroff. Werk.
23000 Personen wirken bei der Aufnahme mit.

Dazu ein **ausgewähltes Beiprogramm**

Dieses Programm dürfen Sie nicht verpassen!

Pelzhüte

verschiedene Preislagen, Pelzarbeiten sowie Umarbeiten von Hüten jeder Art noch bis Weihnachten

Putzgeschäft Hirschka-Kneschke.

Wringmaschinen

Das praktische Geschick!

In allen Größen zu vorteilhaften Preisen

Alle Walzen werden neu bezogen
R. Ohndorf, Schlossermeister,
Kleine Kirchgasse 1.